

**PFÄLZERWALD
VEREIN**



Magazin

MEIN WALD. MEINE HEIMAT. MEIN VEREIN. MITGLIEDERZEITSCHRIFT **AUSGABE 4.2023**



**Gedenken an PWV-Pionier:
150 Jahre Heinrich Kohl**

Seite 8

**Auswirkungen invasiver
Arten: Der Götterbaum**

Seite 12

Teil der

VSE

Zeit für einen guten Tag mit neuen Energien.

Ihre Zukunft – und erst recht die Ihrer Kinder – verdient nachhaltige Lösungen. Wie die Ökostromtarife und Photovoltaik-Pakete, das Highspeed-Internet und die E-Ladelösungen von Ihrem Rundumversorger. Mehr unter **energis.de**.



energis

Inhaltsverzeichnis

Seite **3-6**
Mitteilungen des Hauptvorstandes

Seite **6**
Rätsel

Seite **8-9**
Heinrich Kohl

Seite **10-11**
Familie und Jugend

Seite **12**
Götterbaum

Seite **13**
Menhir

Seite **14-15**
Schreckensjahr 1923/24

Seite **16**
Wanderreisen

Seite **17**
Buchbesprechung

Seite **18-19**
Aus den Ortsgruppen

Impressum:

VERLAG/HERAUSGEBER UND ANSCHRIFT DER REDAKTION:
Pfälzerwald-Verein e.V.
Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt
Tel. 0 63 21 / 22 00, Telefax 0 63 21 / 3 38 79
eMail: info@pwv.de

DRUCK UND LAYOUT:
Heinrich Fischer Rheinische Druckerei GmbH,
Mainzer Str. 173, 67547 Worms

TITELFOTOS:
Slevogt Gemälde von Heinrich Kohl

REDAKTION:
Redaktionsausschuss des Pfälzerwald-Vereins
74. (94.) Jahrgang, Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6
Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder.
Für ihren Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.
Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.
Bilder und Zuschriften werden nicht zurückgeschickt,
wenn dies nicht ausdrücklich zugesagt ist.

HINWEIS ZUM DATENSCHUTZ:
Wir informieren Sie mit diesem Hinweis, dass Ihre personenbezogenen Daten auf den EDV-Systemen des Pfälzerwald-Verein e. V. (Hauptverein) und der Adressierungsfirma MFM Medienservice, Haßloch, gespeichert und für die Zusendung der Mitgliederzeitschrift „Pfälzerwald“ verarbeitet werden. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Unbefugte weiterzugeben. Ihre Daten werden nicht für Werbe- und Marketingzwecke verwendet, und Sie können Auskunft über Ihre Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die gespeicherten Daten unrichtig sind. Sollten Sie an der Zusendung der Mitgliederzeitschrift „Pfälzerwald“ kein Interesse haben, können Sie dem Versand beim Pfälzerwald-Verein e. V. (Hauptverein) schriftlich widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie gerne über die Hauptgeschäftsstelle des Pfälzerwald-Verein e. V., Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2024:
15. Januar 2024

Liebe Wanderfreunde, liebe PWV-Familie,



wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und es kehrt eine hoffentlich ruhigere Zeit und eine Zeit des Rückblicks ein. Wir haben ein ereignisreiches Jahr 2023 hinter uns. Die weltweiten Krisen und Unsicherheiten haben uns sicher geprägt. Umso schöner war es, dass wir in und um unseren schönen Pfälzerwald wieder gesellige Wanderungen aus den vielen, mit Herzblut auf die Beine gestellten Wanderplänen unserer Ortsgruppen wahrnehmen konnten. Geselligkeit, Erholung, frische Luft, Bewegung, neue Eindrücke und einiges Wissenswertes, kulinarische Genüsse dank unserer Pfälzer Hüttenkultur: das sind beispielhaft nur ein paar Punkte, die bei all dem Alltagsstress und negativen Eindrücken einfach mal guttun. Das ist eine gute

Nachricht, die ohne das große Engagement und die Verantwortung unserer Ehrenamtlichen nicht möglich wäre. Dafür möchte ich mich im Namen des Hauptvorstands herzlich bedanken!

Eine weitere gute Nachricht ist, dass dies überhaupt wieder möglich ist. Denn die vielen Einschränkungen - egal ob auf den Hütten, beim Wandern, unseren Mitgliederversammlungen und Vereinstreffen, wegen Neuregelungen etc. - die wir in unserem Vereinsleben in Zeiten von Corona aushalten mussten, sind fast vergessen und ich habe den Eindruck, dass viele Aktivitäten wieder mindestens das Vor-Corona-Niveau erreicht haben.

Auch uns haben von Seiten des Hauptvorstands viele Themen beschäftigt. Zum Beispiel wurde Bernd Wallner nach 31-Jahren vom PWV verabschiedet und Florian Bilic als neuer Hauptgeschäftsführer eingestellt. Wir haben einen regionalübergreifenden Hüttengutschein ins Leben gerufen, der in 37 unserer PWV-Hütten eingelöst werden kann, neue Partner ermöglicht hat und sich einer großen Nachfrage erfreut. Das Großprojekt des neuen Wegekonzeptes nimmt zum Ende des Jahres nochmal Fahrt auf und war oft Thema in vielen Sitzungen. Die Gesundheitspartnerschaft mit der AOK verstärkt unser Angebot für Familien und erweitert neben der nächstjährig erstmals vom Hauptverein durchgeführten Schorlewanderung unser Programm für junge PWVler und solche, die es noch werden wollen. Auch die Digitalisierung der Geschäftsstelle schreitet weiter voran und wir konnten auf vielen Bezirksversammlungen in den Kontakt mit unseren Vereinsverantwortlichen kommen. Ein besonderes Jubiläum, der 150-jährige Geburtstag eines unserer Gründungsväter, nämlich Heinrich Kohl, am 1. Dezember schließt dieses Jahr ab. Den Einsatz, den unter anderen er für unseren Verein geleistet hat, sollten wir nicht vergessen und uns ein Beispiel daran nehmen. Ich lade ein, dazu den Artikel in diesem Magazin zu lesen.

Auch wenn dieses Jahr wieder viel passiert ist, gibt es noch viel zu tun, um unseren Verein fit für die Zukunft zu machen. Daher schaue ich motiviert auf das kommende Jahr 2024 und freue mich auf all die Projekte, die wir gemeinsam angehen werden. Jetzt wünsche ich Euch und Euren Familien aber erst einmal eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit, ein paar erholsame Tage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Euer Martin Brandl

Traditionelles Treffen der ausgebildeten Wanderführer



Schaidt. Im Oktober fand wieder das alljährliche Treffen der Wanderführer statt. Hauptwanderwart Günther Andt und der Bezirkswanderwart Kilian Dauer freuten sich, dass so viele ausgebildete Wanderführer der Einladung nach Schaidt gefolgt waren. Unter dem Motto „Geschichte trifft Natur“ ging die Wanderung entlang des „Schaidter Westwallwanderwegs“. Der Vorsitzende der OG, Elmar Rink, erklärte die Geschichte der Region und führte anschließend durch einen Abschnitt des Westwalls und des Bienwaldes. Die Wanderung wurde von der OG Schaidt sehr gut organisiert, sodass genügend fachkundige Wanderführer für Erläuterungen zur Verfügung standen. Ein Mitglied erklärte die Bauwerke des ehemaligen Westwalls und ging auch intensiv auf die Entstehung und Problematik bei der Fertigung ein. Bei einer Rast an einer Waldhütte sorgten die Gastgeber dann noch für Gedichtseinlagen, die sehr unterhaltsam waren. Unterwegs wurden Bäume und Sträucher erklärt, die sich wieder ansiedelten, da hier aufgrund des Urwalds nicht mehr in die Natur eingegriffen wird. Besonders beeindruckt war die Wandergruppe vom Umfang der Bismarkeiche von ca. 5.50 Meter. Zur Mittagszeit folgte eine verdiente Einkehr im Schützenhaus von Schaidt, nach der noch die ein oder andere Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch wahrgenommen wurde.

GA

Wanderführerlehrgang 2023

Rodalben. Aufgrund der starken Nachfrage fand im November ein zweiter Wanderführerlehrgang im Jahr 2023 statt. Viele interessierte Wanderfreunde kamen nach Rodalben ins Hilschberghaus um Grundlagen der Wanderführung zu lernen und sich gegenseitig mit ihrem Praxiswissen zu vernetzen. Natürlich durfte auch der beliebte gesellige Teil am Abend nicht fehlen, bei dem der Austausch vertieft und bei Gitarrenbegleitung Pfälzer Lieder gesungen wurden. Auch nach diesem Lehrgang konnten wieder PWV-Wanderführerausweise an die Absolventen vergeben werden. FB



RHEINPFALZ tagt beim PWV

Rodalben. Im November war das Content-Team der RHEINPFALZ für eine Klausurtagung zu Gast im Rodalber Hilschberghaus. Dieses Team ist u.a. zuständig für die Inhalte der Newsletter. Die anwesenden Redakteure liefern auch Beiträge zu einem ihrer am meisten abonnierten Pfälzerwald-Newsletter „Was ist los im Pfälzerwald?“. Zu ihrer Sitzung luden sie daher auch PWV-Hauptgeschäftsführer Florian Bilic ein, um mit ihm über verschiedene PWV-Themen und Hintergründe zu sprechen. Bei einer kurzen Wanderung nach dem Mittagessen konnte dann auch noch der Rodalber Felsenwanderweg bestaunt sowie Themen vertieft werden. FB



2. Jedermannwanderung

Landstuhl. Auch die zweite Jedermannwanderung dieses Jahr widmete sich dem Motto „Die Pfalz wandert für den Dom“. Im September ging es daher auf einer längeren Tour (18 km) unter der Führung von Martin Schädler sowie einer kürzeren Tour (9 km) unter der Führung von Günther Andt und Kilian Dauer auf dem Jakobsweg von Landstuhl nach Bruchmühlbach-Miesau. Ein Highlight der Tour war die Einkehr in der Fritz-Claus-Hütte Martinshöhe. FB



Stellungnahme zur Novellierung des Landesjagdgesetzes

Auf Ebene des Landesverbands hat sich auch der PWV zu dem Entwurf des Landesjagdgesetz Rheinland-Pfalz geäußert. Im Gesetzesentwurf findet sich ein Passus, der auf recht einfachem Weg die Ausweisung von Wildruhezeiten ermöglicht, in denen, laut des Entwurfs, das Wandern dann nur noch auf breiten Forstwegen möglich sei. Um diesem Ansatz zu entgegnen, hat der aus dem Eifel-, Hunsrück-, Westerwald- und Pfälzerwald-Verein bestehende Landesverband unter dem Vorsitz von Martin Brandl eine entsprechende Stellungnahme abgegeben, die bereits in der Presse zu finden war. Man setzt sich in der Stellungnahme für die Beibehaltung der Wegefreiheit ein und wird das Thema weiterverfolgen. FB

GPS-Kurs 2023

Rodalben. Wieder folgten zahlreiche Interessenten der Einladung zum GPS-Kurs des Hauptvereins in die Klausur des Hilschberghauses nach Rodalben. Die beiden Referenten Michael Catrein und Romana Jansen konnten den Wanderfreunde aus verschiedensten Ortsgruppen die Grundlagen der GPS-Nutzung in Theorie und Pra-



xis näherbringen und auf Fragen der Teilnehmer eingehen. Im Anschluss an den Kurs wurden vier frisch gebackene PWV-Wanderführer ausgezeichnet. FB

3. Platz bei der Naturwunderwahl

Kassel. Der Hinterweidenthaler Teufelstisch erhielt bei der Naturwunderwahl 2023 der Heinz Sielmann Stiftung den 3. Platz. Er wurde nach einem Aufruf vom Deutschen Wanderverband von Seiten des PWV stellvertretend für die Besonderheit des gesamten Pfälzerwaldes nominiert. Die Jury wählte die Bewerbung als eine von 9 Wundern aus ganz Deutschland für die finale Abstimmung durch die Allgemeinheit aus. Hier erhielt der Teufelstisch 4.164 Stimmen und landete hinter dem Sieger, dem „Ewigen Eis“ aus dem Westerwald und dem Hochmoorgebiet „Wildsee“ im Schwarzwald auf Platz 3. FB

PORSCHE zu Gast in der Pfalz



Martin Brandl im Gespräch mit den internationalen Journalisten

Maikammer/Kalmit. Eine nicht alltägliche Anfrage erreichte die Geschäftsstelle im Sommer dieses Jahres. Aus dieser war zu entnehmen, dass das Stuttgarter Unternehmen PORSCHE sich mit einer Delegation aus nationalen und internationalen Reisejournalisten dieses Jahr im Rahmen ihres Unternehmensjubiläums und der daraus resultierenden „Heritage Tour“ für die Pfalz entschieden hat – die Stationen zuvor waren u. a. in China und auf Hawaii. Neben Sehenswürdigkeiten wie dem Speyerer Dom oder dem Hambacher Schloss planten die Organisatoren auch eine Station auf der Kalmit im PWV-Kalmithaus. Nach der Kontaktaufnahme wurde der Besuch mit der OG Ludwigshafen-Mannheim und dem Hüttenteam organisiert sowie ein entsprechend pfälzischer Rahmen für diesen Besuch geschaffen. Einen Termin der gewünschten Impulsvorträge über den PWV und der Auszeichnung der Pfälzer Hüttenkultur zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO übernahm Hauptvorsitzender Martin Brandl und zwei andere Hauptgeschäftsführer Florian Bilic. Dabei gingen sie bspw. auf die Erschließung der Wege, die ersten Kartierungen und Errichtung von (Schutz-)Hütten, auf die



Terrasse des Kalmithaus mit dem Publikum

Historie des PWV sowie auf das aktuelle Engagement u. a. mit Blick auf das vielfältige Wanderangebot, die Wege-, und Markierungsarbeit und den Hüttenbetrieb ein. Dabei zeigten sie einige Beispiele der Pfälzer Kultur auf und machten auf die gestiegenen Herausforderungen für das Ehrenamt aufmerksam. Bei tollem Wetter und toller Aussicht von der PWV-Terrasse sowie der Wetterstation zeigten sich die mitgereisten Journalisten und Mitarbeiter begeistert vom Engagement des Vereins und dem schönen Pfälzerwald. Martin Brandl fasste den ungewöhnlichen Besuch so zusammen: „In erster Linie hat der PWV nichts mit dem Motorsport zu tun. Dennoch motiviert es, wenn die Marke PORSCHE die Marke PWV zum Vergleich ihrer Kultur und Identität auswählt.“ Ggf. sind sogar Berichte über den Pfälzerwald und Infos zum PWV von Seiten der vor Ort anwesenden Journalisten geplant. FB



Alexander Klein – Porsche, Florian Bilic, Dr. Gerd Waldschaks – Geschäftsführer des Kalmithaus und Achim Stejskal – Leiter Porsche Museum

PFÄLZERWALD
VEREIN

100%
PÄLZER!

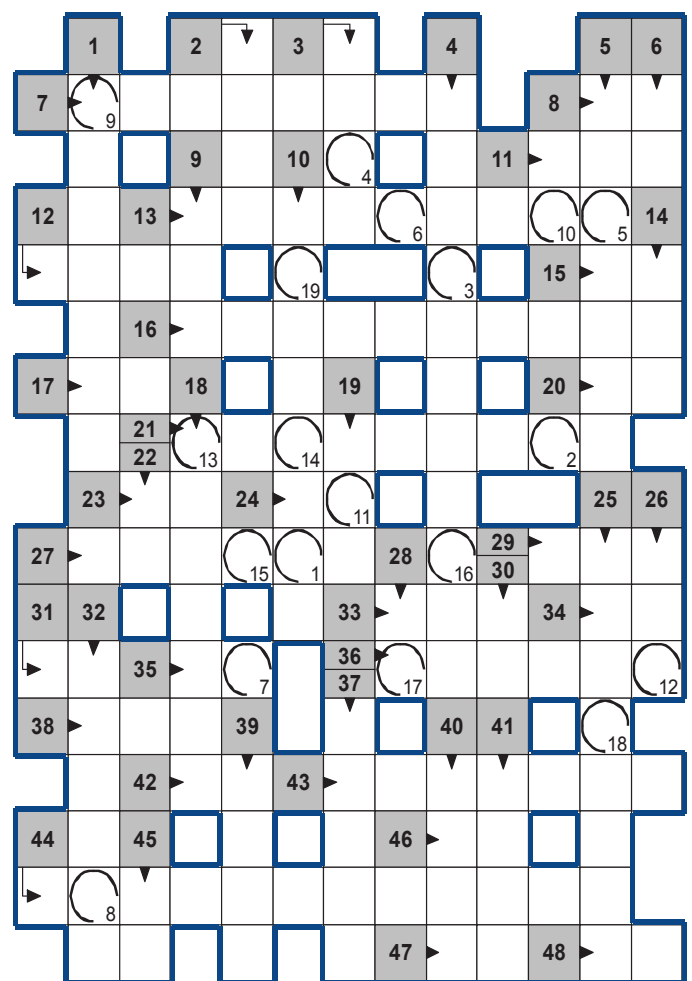
AGIRO

RÄDSEL UFF PÄLZISCH - DIE FROOGE:

1. die Ärwert vunn de Winzer *** 2. die Oma vumm Jesus *** 3. e gläänie Schramm, enn Gratzer *** 4. do draus werdd de Woi gemacht *** 5. ganz leis babble, raune, murmle, duschle *** 6. die Iniziale vumm Neischdatter Cartuunischt Boiselle *** 7. enn Berg iwerm Schadtdääl Haardt mit me Sender vumm SWR *** 8. e korzie Watt-Seggund *** 9. enn Reider ferr Kardeikäärdscher *** 10. wellie pälzer Schdadt hott anno 1253 "Nova Civitas" ghääße *** 11. Audozeische Kärskem-Bolande *** 12. adlischer Herrscher im alde Peru *** 13. Lokalidäde zum Danze (do gibt's ah Kaffee) *** 14. enn amerigaanische Noochrischdesender *** 15. korz ferr Combjuuder, Räschner *** 16. armseelische, baufällische Wohnung *** 17. hundert Quadratmeeder *** 18. e große Feschthall in Neischdadt *** 19. korz ferr Zitat *** 20. korz ferr: "Royal Navy" *** 21. Versammlunge im Sitze (Fassnacht) *** 22. e korzes Bauamt *** 23. korz ferr Barium *** 24. e Fauldier mit 3 Finger *** 25. e ganz beliebde Rebsort *** 26. enn russische Fluss oder Herr uff schbannisch (... Camillo) *** 27. enn Schadtdääl vunn Neischdadt unnerm Weinbiet (liggt 150 m hoch) *** 28. e korzie Druggsach *** 29. 's erschde Fernsehprogrämm *** 30. enn korze Betriebs-Ufall *** 31. enn korze Dobbzelzender *** 32. schbitze Zinke (an Krone, Gawwle, Briefmarke, Kämm) *** 33. de Deidsche Fußballbund *** 34. korz: Indischer Ozean *** 35. enn Bisdehalder, Bruschteewer *** 36. dodraus beschdeht e Dräbb *** 37. Gägedääl vunn Westen *** 38. im Rezäbbd: "nooch Art vunn" *** 39. türgischer Schnabs aus Rosine unn Anis *** 40. Hoor uff englisch *** 41. so hääßen viel russische Fraue *** 42. aldes Rindvieh, Auerox *** 43. Woi mit Wasser *** 44. die werdd alle Johr in Neischdadt gekrönt *** 45. korz: in Rende *** 46. korz ferr Aluminium *** 47. de ägyptische Sunnegodd oder's Papyrusboot vumm Heyerdahl *** 48. Audozeische vunn Griecheland ***

© Walter Rupp / www.elwedritsche.de

Wischdich: Antwortde uff hochdeitsch noischreiw!



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

MITGLIEDER HABEN VORTEILE



Wanderführer und -bücher
 „Rother Wanderführer“,
 „Hundewanderführer“
 und viele mehr



NEU:
Wimmelbuch
 „Wir wimmeln uns durch die Pfalz“,
 19,99 €



Tasse:
Elwetrittche
 6,00 €

Brandaktuelle regionale Wanderkarten zu Mitgliederpreisen



VIELPFALZ extra:
 Westpfalz 14,90 €
 und
 Familienwandern 12,90 €



Heimatliebe Dubbeglas
 Für die perfekte Schorle
 14,95 €



Kalender
 14,00 €



Angebot:
Pfälzer Hüttenbuch
 Der Wegweiser zu
 99 Rasthäusern und
 Wanderheimen
 7,50 €



Angebot:
Heinrich Kohl
 Porträt von Hans Blinn
 4,90 €

unterschiedliche Preise, starke Rabatte für Mitglieder



PWV-Hüttengutschein:
 á 5,00 € und 10,00 €
 erhältlich.
 Nähere Infos:
gutschein.pwv.de

BESTELLEN SIE BEI

PWV-Geschäftsstelle
 Fröbelstr. 24, 67433 Neustadt
 Tel. 06321 - 2200, Fax 33879
 e-mail: info@pwv.de
 Mo-Do 08.30 bis 12.30 und
 13.30 bis 16.30 Uhr
 Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Unser gesamtes Sortiment unter „www.pwv.de“

Zum 150. Geburtstag: Erinnerungen an PWV-Pionier Heinrich Kohl

von Ulrich Burkhardt

Heinrich Kohl, der am 1. Dezember 1873 in Landau das Licht der Welt erblickte, wurde von dem verstorbenen Landauer Gelehrten Dr. Hans Blinn völlig zu Recht als „ein bedeutender Pfälzerwäldler“ bezeichnet, und dies nicht zuletzt deshalb, weil Heinrich Kohl einer der Geburtsväter des Pfälzerwald-Vereins war. Der „Kohle-Henner“, wie er von Freunden liebevoll genannt wurde, war das älteste von zehn Kindern des Kaufmannes Franz Joseph Kohl (1847-1907) und dessen Ehefrau Anna Simon aus Frankfurt. Zu den zahlreichen Freunden des „Pfälzerwald-Kohls“ zählte kein geringerer als Max Slevogt (1868-1932). Der berühmte Maler schuf 1920 in dem Porträtmalerei „Der müde Wanderer“ ein Denkmal in Öl gleichsam als unsterbliche Erinnerung an den Grandseigneur des Pfälzerwald-Vereins.

Schon in Kindheitstagen hatten Kohl und Slevogt in Landau „Indianerles“ gespielt.

Nach der Volksschule besuchte der „Henner“ ab Oktober 1883 die königlich bayerische Realschule. Allerdings interessierten ihn wohl nicht immer vorrangig die schulischen Pflichten. Viel lieber widmete er sich schon als Junge mit großer Hingabe der geschichtlichen und landeskundlichen Lektüre. Vermutlich waren es seine außerschulischen Aktivitäten, die ihn 1886/87 an der Realschule scheitern ließen, weswegen er die Klasse wiederholen musste. Nach Vollendung des darauffolgenden Schuljahrs begann er auf



Heinrich Kohl. – „Der müde Wanderer“, Gemälde von Max Slevogt, 1920

Weisung des Vaters bei der Landauer Volksbank eine Lehre als Bankkaufmann. Seine berufliche Laufbahn führte ihn nach Würzburg und Fürth, im Jahre 1900 zur Pfälzischen Bank (ursprünglich Louis Dacqué AG) in Ludwigshafen. In seinem Metier war er so erfolgreich, dass er zum Hauptprokuristen ernannt wurde und am 1. Mai 1906 nach Neustadt a. d. Haardt wechselte, wo er ab 15. Dezember 1917 stellvertretender Direktor der Rheinischen Creditbank war. Schon am 15. April 1899 hatte der spätere Kommerzienrat die aus Würzburg stammende Maria Magdalena geb. Grasmann (1873-1935) in Landau gehehlicht. Er hatte sie während seiner Würzburger Zeit kennen gelernt.

Bei der Gründung des Pfälzerwald-Vereins im Jahre 1902 war Heinrich Kohl einer der maßgeblichen Gründerväter. Mehrere Herren, unter ihnen Heinrich Kohl, trafen sich am 14. Oktober zu einer Vorbesprechung in Ludwigshafen, um die Statuten für einen „Touristenclub Pfalz“ zu entwickeln. Die am 27. November im Ludwigshafener „Bürgerbräu“ durchgeführte Gründungsversammlung wählte sich jedoch auf Betreiben Heinrich Kohls einen anderen Namen für den Verein, indem sie diesen als „Pfälzerwald-Verein“ mit dem Symbol „Eichenlaub und Weintraube“, gezeichnet von Otto Volker, aus der Taufe hob. Heinrich Kohl, einer der Gründungsinitiatoren, gehörte als Beisitzer unter dem Vorsitz des Fabrikanten Anton Fasig dem Vorstand an. Später war er Hauptrechner und Leiter der Verlagsabteilung des noch jungen Wandervereins. Schon bei der Gründung hatte Kohl die Ausweitung des Vereins über Ludwigshafen hinaus auf die gesamte Pfalz im Blick.

Unermüdet durchwanderte der Kommerzienrat aus Neustadt als „Päddeltreter“ mit Schuhgröße 50 (!) den Pfälzerwald, bahnte und markierte unbekannte Wege und erschloss sie so den Wanderern. Indem er die erforderlichen Vermessungen eigenhändig vornahm, schuf er die acht Blätter der Wanderkarte der Pfalz. Zudem regte er weitere Vermessungen an, erfand die Lehrwanderungen beim PWV, regte die Einführung von Wanderkarten beim elsässischen Vogesenclub an und fasste so manche Quelle im Pfälzerwald in Eigenleistung. Zudem erstellte der Rastlose Pläne für Waldhäuser, Schutzhütten und Aussichtstürme im Pfälzerwald. Man attestierte ihm, „jeden neu angepflanzten Buchenbeschlage im Pfälzerwald“ (Hans Blinn) zu kennen. Seiner Initiative verdanken die Wetterwarte auf der Großen Kalmit und das Lindelbrunnhaus ihre Existenz. Er votierte dafür, alte Ortsbezeichnungen im Pfälzerwald wieder einzuführen, er unterbreitete Vorschläge zur Ausgestaltung von Wegweisern, Ortstafeln, Warnungs- und Schutztafeln. Zudem gehörte er zu den Mitbegründern eines frühen Naturschutzgremiums, das 1906 als „Pfälzischer Ausschuss für Naturpflege“ ins Leben gerufen wurde. Auf seine Anregung hin und zur Erschließung der Pfalz für den Fremdenverkehr fuhren die ersten Sonntagszüge zu pfälzischen Zielpunkten, seiner Inspiration entsprangen die Sonntagskarten zu Aussichtsorten in der Pfalz. Bei Planung und Bau der „Pfälzer Oberland-Bahn Neustadt-Edenkoben-Landau“ stand er 1911 bis 1913 ebenfalls Pate. Ebenso war ihm die 1913 in Dienst gestellte „Rhein-Haardt-Bahn“ (Mannheim/Ludwigshafen-Bad Dürkheim) ein Anliegen. Als nimmermüder Heimatforscher setzte er sich 1905 für die Neubelebung des Billigheimer Purzelmarkts ein und förderte das Volkslied und den Volkstanz, insbesondere die Hamba-



Heinrich Kohl vor 1907

cher Volkstanzgruppe. Er gab die Anregung zum Zusammentragen pfälzischer Lieder und Sagen. Trotz der verweigerten Genehmigung und gegen den ausdrücklichen Willen der bayerischen Regierung half er 1907 während des Dürkheimer Wurstmarkts mit bei der Errichtung des Denkmals für den Dichter des Pfälzerliedes („O Pfälzerland, wie schön bist du!“), Eduard Jost (1837-1902).

Seinem historischen Interesse frönte Heinrich Kohl schon als Schuljunge mit großer Leidenschaft, als er sämtliche Winkel seiner Heimatstadt nach geschichtlichen Zeugnissen ausspähte. Wohl deshalb beauftragte er vor der Schleifung der Festung Landau einen Fotografen, Wälle, Festungswerke, Gebäude etc. fotografisch zu dokumentieren. In seinem Neustadter Domizil am „Haardter Treppenweg“ unterhielt Heinrich Kohl eine umfassende Privatbibliothek mit zahllosen wissenschaftlichen Nachschlagewerken. Die Kohlsche Bibliothek ist erhalten und wird heute als „Sammlung Heinrich Kohl“ im Landauer Stadtarchiv für jedermann zugänglich verwahrt. Als leidenschaftlicher Sammler hatte der Vater zweier Söhne (Franz Joseph 1900-1972 und Eduard 1906-1977) eine ansehnliche Kollektion von Münzen, Fahnen, Karten, Flugschriften, Sippenbüchern, Chroniken, Speise- und Weinkarten, Etiketten, Einladungskarten von Vereinen und anderes mehr zusammengetragen. Die Förderung der Geschichtsforschung, von Künstlern und ihrer Kunst sowie der Volksbräuche war ihm eine Herzensangelegenheit. Sein Mäzenatentum war weit über die Stadtgrenzen Neustadts bekannt.

Den damals prominenten Historiker Johannes Bühler gewann er 1932 zur Abfassung des Buches „Das Hambacher Fest. Deutsche Sehnsucht vor hundert Jahren“. Für die Recherchen und zum Schreiben des Buches war Bühler wochenlang Kohls Gast in Neustadt, wo er eifrig die Bibliothek des großzügigen Hausherrn nutzte. Bühler steuerte auch – dank der Initiative Heinrich Kohls – Aufsätze für das Wanderbuch des Pfälzerwald-Vereins, so z. B. 1933 den Aufsatz „Adolph von Nassau und die Schlacht bei Göllheim 1298“ (Pfälzerwald-Verein Wanderbuch 1933, S. 15-39). Mit August Beckers „Die Pfalz und die Pfälzer“ veranlasste er 1912 und 1924 die Neuaufgabe dieses Klassikers der pfälzisch-volkskundlichen Literatur.



Doch nicht nur auf Geschichte und Volkstum der Pfalz richtete sich sein Interesse. Auch um die Belange des pfälzischen Weinbaus sorgte er sich. Sein Einsatz galt dem Ausschank ausschließlich naturreiner Weine, wobei er gegen erhebliche Widerstände anzukämpfen hatte. Seinem Auftrag verdankte die Karte „Die

Weine der Pfalz“ ihr Erscheinen. Sie stellt in Wort und Bild die Rheinpfalz als damals größtes deutsches Weingebiet dar. Kohl wird nachgesagt, er habe jede Weinlage der Pfalz gekannt. Er selbst war ein Verehrer pfälzischen Weins, dem er in froher und geistig anregender Runde auch ausgiebig zusprach. Seine Gäste wurden in seinem Neustadter Refugium stets mit einem guten Tropfen willkommen geheißen.

Die von seiner Frau besorgte Bewirtung der Gäste ließ dann etliche weitere gute Tropfen folgen.

Neben engen und intensiven Kontakten zu zahlreichen kulturellen Geistesgrößen der Pfalz unterhielt Heinrich Kohl etliche Freundschaften mit pfälzischen und außerpfälzischen Künstlern. Ernst Vollbehre (1876-1960), Malerprofessor aus Kiel, regte er zu dessen Wasgau- und Trifelsbildern an. Für die in heutiger Zeit sehr gesuchten Postkartenserien des Pfälzerwald-Vereins gewann er u. a. die Maler Gustav Ernst, August Croissant, Wilhelm Cuno, Hanns Fay, Adolf Kessler, Richard Mund, Max Slevogt, Heinrich Strieffler und August Wilde. Die durch den Pfälzerwald-Verein betriebene Herausgabe von künstlerisch niveauvollen Ansichtskarten dachte sich Heinrich Kohl besonders zur Belebung und Förderung des Fremdenverkehrs in der Pfalz. Von 1920 bis 1927 gestaltete Max Slevogt auf Wunsch Kohls die Mitgliedskarten des Vereins. Der Künstler schuf auch für seinen Freund zu dessen 50. Geburtstag das Programmblatt zur Feier. Das „Ex libris“ Kohls entstammte ebenfalls aus des Meisters Hand.

Aufgrund seines vielfältigen Engagements für die Pfalz, die dort lebenden Menschen und nicht zuletzt auch für den PWV wurde Heinrich Kohl als „Mehrer des Ruhms der Pfalz“, wegen seines umfangreichen Wissens zur pfälzischen Geschichte, Volks- und Landeskunde als „lebendig gewordenes Nachschlagebuch“ bezeichnet. Diese Ehrenbezeugungen für diesen wichtigen Gründervater des PWV können aufgrund der übereinstimmenden Aussagen von Freunden und Zeitgenossen schlicht nicht übertrieben sein. Noch viele mehr gäbe es über Heinrich Kohl, einen Mann der ersten PWV-Stunde, zu berichten. In seiner Person waren in selten vollendeter Form der Genius eines fröhlich-nahbaren Volkstribuns mit der Geistesgröße eines Nestors pfälzischer Kultur harmonisch vereinigt. Seine herrschaftliche Villa am „Haardter Treppenweg“ Nr. 3 war zu seinen Lebzeiten die „Herzkammer der geistigen Welt der Pfalz“ (Hans Blinn). Nach fast vierjähriger schwerer Krankheit verstarb Heinrich Kohl am 6. November 1936 in Neustadt. Seine letzte Ruhestätte fand er an der Seite seiner zehn Monate zuvor verstorbenen Ehefrau auf dem Landauer Friedhof – quasi in Sichtweise des von ihm so geliebten Trifels und Pfälzerwaldes. An Heinrich Kohl erinnert der „Heinrich-Kohl-Weg“ in seiner Vaterstadt Landau. Zu seinen Ehren trägt die „Heinrich-Kohl-Hütte“ auf dem „Großen Stiefel“ bei St. Ingbert den Namen des überaus verdienstvollen „Päddeltreters“, der nicht der Vergessenheit geraten sollte.



Sonderangebot zum Jubiläum:

Porträt von Heinrich Kohl „Ein Pfälzer, den man nicht vergessen sollte, denn der Heimat galt alles, was er sann und trachtete!“ von Hans Blinn, 3. Auflage, 2012, 4,90 € erhältlich in der PWV-Geschäftsstelle

PWV-Familientag mit der AOK



Florian Bilic, Martin Brandl, AOK-Maskottchen Jolienchen, Alexandra Pointner u. Sonja Weiler mit ihrer Tochter Theresa (je v. l. n. r.)

Hördt. Leckere Flammkuchen, Kinderschminken, ein Smoothie-Bike – das und vieles mehr erwartete die zahlreichen Familien beim gemeinsamen Familientag mit der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland in Hördt. Das PWV-Team um Sonja Weiler, die Vorsitzende der OG Hördt, scheute keine Mühe, um ihren Mitgliedern und den vielen Gästen ein toller Gastgeber zu sein. Auch das umfangreiche Programm der AOK an den vielen Mitmachständen hinter dem Rathaus lud die Kinder bei sonnigem Wetter zum Verweilen und zum

Spaß haben ein. An ihrem überregionalen Familientag, der zeitgleich auch im Saarbrücker Zoo, dem Freizeitpark Klotten und dem Wildpark Gackenbach stattfand, bot die AOK in der Südpfalz reichlich Möglichkeiten der Unterhaltung: z. B. an Schätzstationen, beim Kinderschminken, einer Familienrally, der Basketball-Station und durch ihr Maskottchen Jolienchen. Durch die leckere Bewirtung der Hördter-Helfer mit leckerem Flammkuchen und Getränken kamen auch die Eltern nicht zu kurz.

An einem solchen Tag durfte die DWJ natürlich nicht fehlen und trug mit ihrem leckeren Stockbrot ebenfalls zur Erweiterung des Angebots bei. Am Stand der Hauptgeschäftsstelle freute sich Hauptvorsitzender Martin Brandl über die tolle Organisation aller Beteiligten und den guten Zulauf der Familien. Dem konnte sich Alexandra Pointer, Leiterin Markt der AOK, nur anschließen und dankte zum Abschluss des Events bei der Verlosung der PWV-Hüttengutscheine für die gute Zusammenarbeit. Für 2024 ist bereits eine weitere Veranstaltung für Familien im Rahmen der Gesundheitspartnerschaft geplant. Diesmal wird die Kräuterfee der AOK am 25. Mai die teilnehmenden Kinder und ihre Eltern bei einer Familienwanderung rund um die PWV-Hütte auf dem Oberberg der OG Olsbrücken begeistern. Ein entsprechendes Rahmenprogramm durch die OG und die AOK wird die Veranstaltung im Bezirk Mitte abrunden.

FB



Tatkräftige Unterstützung durch die DWJ mit Sophie Neckel, Wolfgang Walter, Mark Neckel u. Martin Brandl



unter allen wipfeln ist ruh?

RuheForst® Südpfälzer Bergland Wilgartswiesen

Führungen: 1. Sonntag im Monat

Treffpunkt: 10 Uhr, Parkplatz „RuheForst“
Anfahrt: Wilgartswiesen,
Richtung Hermersbergerhof



Broschüre, Informationen:

Tel. 06392 4090177

info@ruheforst-suedpfaelzerbergland.de

www.ruheforst-suedpfaelzerbergland.de



RuheForst®. Ruhe finden.

Familienwanderungen im Pfälzerwald im Winter: Tipps für ein sicheres und spaßiges Abenteuer

Der Pfälzerwald hat im Winter eine ganz besondere Magie. Die verschneiten Wälder, klare Luft und die Stille der Natur laden Familien zu unvergesslichen Abenteuern ein. Doch bevor ihr euch auf den Weg macht, gibt es einige wichtige Dinge zu beachten, um sicherzustellen, dass eure Winterwanderung zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Die Vorbereitung ist der Schlüssel

Die Vorbereitung ist der erste Schritt zu einem erfolgreichen Winterwanderabenteuer. Achtet darauf, dass ihr die richtige Ausrüstung und Verpflegung dabei habt. Denkt an warme Kleidung und steckt auf jeden Fall ein Erste-Hilfe-Set ein. Stellt sicher, dass ihr über Kommunikationsmittel verfügt, um im Notfall Hilfe rufen zu können, und habt eine Liste wichtiger Notfallkontakte bestenfalls schon im Handy eingespeichert.

Die Auswahl der geeigneten Strecke

Der Pfälzerwald bietet eine Fülle von Wanderwegen für Familien. Wenn ihr mit Kindern wandert, wählt eine Strecke, die ihrem Alter und ihrer Fitness entspricht. Beachtet die aktuellen Wetterbedingungen und Schneeverhältnisse, da diese die Wahl eurer Route beeinflussen können. Informiert euch über die Wege im Voraus und stellt sicher, dass sie für eure Familie geeignet sind. Auf www.pfalz-mama.de gibt's eine schöne Liste einfacherer Familienwanderungen mit und ohne Kinderwagen.

Sicherheit im Winterwald

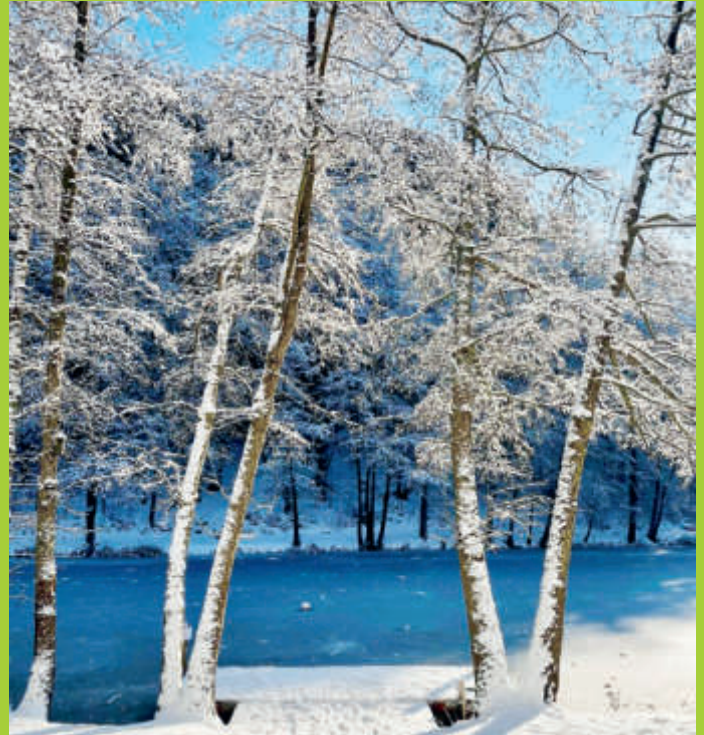
Winterwandern kann wunderschön sein, aber es birgt auch einige Gefahren. Achtet auf Glätte und Schnee. Gute Schuhe mit Profil sind unerlässlich, um das Risiko von Stürzen zu minimieren. Stellt sicher, dass alle in der Gruppe warm genug angezogen sind, um Unterkühlung zu vermeiden. Wir ziehen immer gerne Funktionsunterhemdchen und lange Unterhosen drunter. Wenn ihr unterwegs seid, haltet euch an die Wege und achtet auf eure Umgebung. Wenn sich das Wetter unerwartet verschlechtert, kehrt rechtzeitig um.

Spielen und Lernen im Winterwald

Der Pfälzer Wald bietet im Winter eine Fülle von Lern- und Spielgelegenheiten für Kinder. Beobachtet die Spuren von Wildtieren und versucht, Tierspuren zu identifizieren. Sammelt Naturmaterialien z. B. für schöne Dekoration zuhause. Plant interaktive Spiele, die die Kinder begeistern und ihre Neugier wecken. Die Winterwanderung kann nicht nur ein Abenteuer sein, sondern auch eine Gelegenheit, die Natur näher kennenzulernen.

Nach der Wanderung: Gemütliches Beisammensein

Nach einer gelungenen Winterwanderung ist es wichtig, die Erfahrungen zu teilen und sich aufzuwärmen. Sucht euch einen gemütlichen Ort, um eine warme Mahlzeit oder heiße Getränke zu genießen. Erzählt Geschichten von eurem Tag und den Abenteuern, die



ihr erlebt habt. Diese Momente des Beisammenseins tragen dazu bei, die Bindung in der Familie zu stärken und die Erinnerungen an euer gemeinsames Abenteuer im Pfälzerwald zu bewahren.

Fazit:

Winterwandern im Pfälzerwald kann zu einer wunderbaren Familientradition werden, die Generationen verbindet. Mit der richtigen Vorbereitung und Achtsamkeit könnt ihr die Schönheit des Winterwaldes in vollen Zügen genießen. Eure Kinder werden nicht nur die Natur erleben, sondern auch wertvolle Lektionen über Sicherheit, Respekt vor der Umwelt und die Freude an der Entdeckung lernen. Lasst uns den kommenden Winter nutzen, um den Pfälzerwald zu erkunden und unvergessliche Erinnerungen als Familie zu schaffen. Winterwandern bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Natur in ihrer ruhigen Pracht zu erleben und die Liebe zur Natur an die nächste Generation weiterzugeben.

PfalzMama-Tipp:

Sobald im Pfälzerwald der erste Schnee gefallen ist, sind die stark frequentierten Orte schnell überlaufen. Wir planen unsere Schneeausflüge deswegen oft antizyklisch: Früh morgens oder am späteren Nachmittag ist oft nicht mehr so viel los. Schöne Abfahrten auf Waldwegen auch „ab vom Schuss gibt's im Pfälzerwald wirklich genug“.

Der Gastbeitrag stammt von unserem PWV-Mitglied Carmen Bartholomä. Sie ist unter dem Namen „PfalzMama“ in den sozialen Netzwerken sehr aktiv und berichtet u. a. auf Instagram über tolle Tipps aus der Pfalz.

Der Götterbaum – eine Gefahr für heimische Wälder?

von Monika Bub



Der Götterbaum mit herbstlicher Färbung

Invasive Baumarten wie der Götterbaum spielen eine immer größere Rolle in unseren Ökosystemen. Der Götterbaum ist ursprünglich ein in China, Nordkorea und Nordvietnam heimischer, sommergrüner Baum. Heute ist diese Baumart auf allen Kontinenten, außer der Antarktis verbreitet. Nach 1740 wurde der Götterbaum erstmals als Ziergehölz in Europa angesiedelt und trug vor allem in Städten wegen seiner Unempfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen zur Verbesserung der Luftqualität bei.

In der traditionellen chinesischen Medizin spielt der Baum in der Behandlung von Asthma, Epilepsie und Augenkrankheiten eine bedeutende Rolle. In Europa gilt sein Honig als ausgesprochene Spezialität. Das Holz wird in seinem Ursprungsland China als Wert- und Energieholz genutzt. Der Götterbaum wächst extrem schnell, seine Jahrestriebe erreichen Längen von bis zu 2 Metern, und er hat eine überaus große Reproduktionsfähigkeit, sowohl generativ, als auch vegetativ.

Treffen solche Arten auf geeignete Habitate mit guten Wuchsbedingungen ist ihr Siegeszug kaum noch aufzuhalten. Klimawandelfolgen – große Hitze und lang-anhaltende Trockenheit – Insektenkalamitäten und Pilzbefall lichten unsere Wälder auf oder bringen im Extremfall ganze Bestände zum Absterben und fördern die flächige Verbreitung des Götterbaums. In vielen Ländern wird der Götterbaum als Problembaumart betrachtet, so in Australien, Dänemark, Deutschland, Kanada, Liechtenstein, Österreich, Schweiz, Spanien, Ungarn und den USA. In der Schweiz steht der Götterbaum bereits auf der „Schwarzen Liste der invasiven Neophyten“. Im Nationalpark Donauauen bei Wien wurde der Götterbaum über einige Jahre – leider erfolglos bekämpft und hat in-zwischen einen großen Anteil in den Beständen.

Auch in der Pfalz verursacht der Götterbaum viele Probleme in den Waldökosystemen. Er verhindert die Naturverjüngung der heimischen Baumarten. Somit nimmt die Vielfalt der Strauch- und Baumarten tendenziell ab, Lebensraumtypen und andere für den Naturschutz bedeutende Biotope werden stark beeinträchtigt. Wegen seiner Inhaltsstoffe wird der Götterbaum darüber hinaus von vielen einheimischen Insektenarten gemieden. Mit weiter steigenden Jahresmitteltemperaturen und ausgeprägter Trockenheit wird sich das Verbreitungsgebiet des wärmeliebenden Götterbaums vermutlich weiter vergrößern.

Für die Bekämpfung des Götterbaumes stehen nur mechanische Methoden zur Verfügung. Ganz junge, einjährige Pflanzen können noch ausgerissen werden, ältere Bäume werden geringelt. Allerdings dauert es dann mehrere Jahre bis der Baum komplett abgestorben ist. In Österreich wurde der Pilz „Verticillium nonalfalae“ für die biologische Bekämpfung eingesetzt. Die Ergebnisse sind vielversprechend. Ein Einsatz dieser biologischen Bekämpfungsmethode in Deutschland ist bisher nicht zugelassen.

Sehr wichtig ist darüber hinaus, dass der Götterbaum auch im öffentlichen Grün, in Parks, städtischen Grünflächen und entlang der Straßen entfernt wird. Achten Sie als Beispiel doch mal – wenn Sie mit der S-Bahn von Kaiserslautern nach Mannheim fahren – bei der Einfahrt in die Bahnhöfe auf die unglaubliche Ausbreitung des Götterbaumes entlang der Schienen oder auf kleinsten Brachflächen. Ähnliche weitere Beispiele machen die Bedeutung des invasiven Baumes deutlich.

Der „Kriemhildstein“– Wächter am Schnittpunkt dreier Grenzen

von Alfons Müller

Ein typischer Menhir steht im Otterberger Staatsforst. Einst hieß er „Walastein“ später „Kremheldenstein“ und heute „Kriemhildstein“. Auf der topographischen Karte ist er als „Hünenstein“ vermerkt. Volksmund und Wissenschaft nennen ihn „Hinkelstein“. Gut hundert Schritte vom Kreuzpunkt zweier Altstraßen und unweit bedeutender Hügelgrabfelder aus der späten Hallstatt- und La Tène-Zeit, hält der mächtige Sandsteinmonolith seit Jahrtausenden heilige Wacht. Wahrscheinlich wurde er in prähistorischer Zeit für kultische Zwecke errichtet.

Seine natürliche Form wurde nie verändert. Spuren künstlicher Bearbeitung können nicht festgestellt werden. Anscheinend legten seine Erbauer großen Wert auf die naturbelassene ursprüngliche Ausstrahlung des mächtigen Steinmonumentes. Auch in späterer Zeit wurden weder Inschriften noch Markierungen angebracht. Auch eine christliche Umwidmung fand nie statt. Dass im oberen Drittel der einen Breitseite Stücke ausgebrochen sind, ist auf Verwitterung zurückzuführen.

Seine unbekannteren Erbauer haben einst mit einfachen Hilfsmitteln in anstrengender Gemeinschaftsleistung, die aus einem einzigen Felsstück bestehende, 2,20 Meter hohe und 1,50 Meter breite, bauchig aufgedickte Rotsandsteinplatte aus einem entfernt liegenden, mächtigen Fels herausgeschlagen. Genauso anstrengend war der Transport des Kolosses vom abgelegenen Steinbruch bis zum geplanten Standort. Eine weitere Höchstleistung war notwendig, um den Monolithen in einer üblicherweise rituell vorbereiteten Grube standfest zu positionieren.

Der „Kriemhildstein“ ist zweifelsfrei ein heiliger Stein aus altheidnischer Vorzeit. Möglicherweise hatte der wuchtige Koloss schon vor knapp 3000 Jahren im Bannkreis eines eisenzeitlichen Ahnenkultes eine bedeutende Rolle gespielt. Die Nähe prähistorischer Hügelgräber lässt den Schluss zu, dass die notwendigen und damals üblichen Begräbniszeremonien samt begleitenden Opferhandlungen an diesem Menhir stattfanden. Auch für die auf den beiden Altstraßen Vorbeiziehenden war er nicht nur wegweisendes Zeichen, sondern gleichzeitig ahnenheiliger Kultstein.

Als die Römer Jahrhunderte lang unsere Heimat beherrschten, bauten sie die Altstraße beim „Hinkelstein“ zu einer modernen Römerstraße aus. Den uralten Heidenstein ließen sie aber unangetastet. So blieb er bild- und inschriftlos, ohne römekultischen Hochrang, aber ein markanter Wegwächter. Darin mag der Grund liegen, dass das prähistorische Steinmal in einer Urkunde des späten neunten Jahrhunderts „Walastein“, das bedeutet „Welscher-“ oder „Römerstein“, genannt wird.



Kriemhildstein bei Otterberg

© Alfons Müller

Schon bei der allerältesten Grenzfestlegung muss der Menhir eine entscheidende Rolle gespielt haben. Die Abmarkung orientierte sich offensichtlich an dem mächtigen Malstein, ebenso die gesamte mittelalterliche Grenzföhrung sowie der heutige Grenzverlauf. Offizieller Grenzstein ist aber der Dreimärker zur Rechten. Ein neu aufgefundenen Tauschvertrag belegt den Grenzsteincharakter des Otterberger „Hinkelsteines“ schon für das Jahr 891. Das histori-

sche Dokument wird als fast vollständige Abschrift in der Bibliothèque Royale in Brüssel aufbewahrt.

Der Menhir blieb Grenzstein durch das ganze Mittelalter hindurch. In der „Beforchung“ von 1518 heißt es: „Item vom Stein zu Stuellen an steht sieben Stein bis an den Kremheldenstein (Otterberger Hinkelstein); daran stoßen die drei Gericht Falckenstein, Otterberck und Odenbach“. Der Hörterhof, heute bei Heiligenmoschel, war ehemals Odenbach zugeordnet. In der Folge trafen bis zur Französischen Revolution beim „Hinkelstein“ ebenfalls drei Territorien zusammen: die Falkensteiner, die Schallodenbacher und die Kurpfälzer Herrschaft. Das beweisen zwei behauene Grenzsteine, die von den mittelalterlichen Territorialherren beiderseits des Hauptsteines postiert wurden. Auf dem rechten, gut erhaltenen erkennt man den Otterberger Abtstab. Der linke, nur noch als Stumpf erhalten, trug einst die Inschrift „Falkenstein“. Dass drei Grenzsteine einen wichtigen Grenzpunkt markieren, geht auf eine im späten Mittelalter übliche Abmarkungspraxis zurück. Noch heute steht der „Kriemhildstein“ am Schnittpunkt der Grenzen Höringen, Heiligenmoschel und Otterberg.

Die Besichtigung des geschichtsträchtigen Menhirs lässt sich mit einer etwa vierstündigen Wanderung auf dem „Hinkelstein-Weg“ verbinden. Die grün markierte Route beginnt im nordpfälzischen Schweisweiler (Dorfkirche aus dem 18. Jahrhundert), führt dann weiter zu dem Rastplatz „Fünfländereck“ (gute Fernsicht), und ermöglicht das Aufsuchen der tiefsten geologischen Bohrung der Pfalz auf Gehrweiler Gebiet. Nach dem geschichtsträchtigen „Weickenfeld“ (Schlachtfeld im 30-jährigen Krieg) und der Passage einer Römerstraße, die durch historisches Grenzland führt, erreicht der Wanderer dann bei Otterberg den markantesten Punkt des Wanderweges: den „Hinkelstein“.

Wer nur eine Stunde Zeit investieren will, fährt auf der Landstraße von Otterberg Richtung Höringen am Birotshof vorbei. Auf dem Scheitelpunkt der nächsten Anhöhe biegt man links in einen asphaltierten Waldweg ein. Zu Fuß geht man weiter bis zum Ende des Weges und dann den Fahrweg nach Norden bis zu einem Otterberger Grenzstein. Dort wendet man sich nach Westen und erreicht den Hinkelstein.

Das „Schreckensjahr“ 1923/24: Rheinlandbesetzung – Passiver Widerstand – Ausweisungen – Inflation – Arbeitslosigkeit – Separatismus

von Ulrich Burkhardt



Eine-Million-Mark-Notgeldschein. Kreisgemeinde Pfalz, 1923

(Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern)

Vor 100 Jahren war unsere Heimatregion von einer vielschichtigen Notlagensituation betroffen. Diese hatte zwar andere Ursachen und war ganz anders geartet als unsere heutige Krisenlage in der Nach-Corona-Zeit mit Klimawandel, Ukrainekrieg, Inflation, Rezession, Arbeitskräftemangel, Israelkrieg, Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Überbürokratismus. Trotzdem kommen dem geschichtsinteressierten und aufmerksamen Beobachter des aktuellen Zeitgeschehens gewisse Parallelen in den Sinn.

Erinnern wir uns: Nach dem Waffenstillstand im November 1918 hatten die deutschen Truppen das linksrheinische Deutschland zu räumen, woraufhin französische Truppen im Dezember die Pfalz besetzten. Nach den Statuten des von den Deutschen als „Schandiktat“ empfundenen und am 10. Januar 1920 in Kraft getretenen Versailler Vertrages sollte die Pfalz für fünfzehn Jahre besetzt bleiben. Das „Rheinlandabkommen“ vom 28. Juni 1919 sah allerdings die Ausübung von Gerichtsbarkeit und Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten durch deutsche Behörden vor.

Frankreich suchte von Anfang in den besetzten Gebieten, seine aufgrund des englischen und amerikanischen Widerstands nicht in den Versailler Vertrag aufgenommenen Ziele zu erreichen. Diese bestanden vor allem darin, die linksrheinische Gebiete vom Deutschen Reich zu distanzieren. Dies sollte für die Pfalz nach französi-

schen Vorstellungen auch die Entfernung von Bayern bedeuten, zu dem sie seit 1816 gehörte. Eine im Februar 1919 mit französischer Billigung in Landau ausgerufene „Autonome Pfalz“ scheiterte ebenso kläglich wie der vom französischen Besatzungs-General Gérard unterstützte „Haaß-Putsch“ in Speyer vom Juni desselben Jahres.

Die im November 1922 vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré gegenüber Deutschland forcierte Politik sollte auch Auswirkungen auf die Pfalz haben. Unter dem Vorwand eines deutschen Leistungsrückstandes bei den Reparationen sollte das Ruhrgebiet besetzt werden. Dies geschah nicht zuletzt um zu testen, wie nicht nur Deutschland reagieren würde, sondern wie weit man auch gegenüber den Weltkriegsverbündeten Großbritannien und USA gehen könnte. Motiviert war der französische Plan insbesondere durch die deutschen Schwierigkeiten bei der Erbringung der Reparationsleistungen, die Furcht Frankreichs vor einem Pakt Deutschland und Russlands, die in Frankreich schlechte Lage der Stahlindustrie und die dort vorherrschende politische Unzufriedenheit.

Dies war die Ausgangslage des Jahres 1923. Was folgte, war ein monatelanger „Kalter Krieg“. Schon zu Beginn des Jahres hatte sich die wirtschaftliche und soziale Situation in ganz Deutschland,

besonders aber im Rheinland und der Pfalz stark zugespitzt. Im Gefolge der Besetzung des rechtsrheinischen Ruhrgebiets ab 11. Januar durch französische und belgische Truppen und der von Frankreich betriebenen „Pfänderpolitik“ zur Gewährleistung der Reparationszahlungen riefen am 18. Januar die Reichsregierung und die Länderregierungen für das gesamte linksrheinische Gebiet den passiven Widerstand aus. Dementsprechend wies der Speyerer Regierungspräsident von Chlingensperg die Beamten der Kreisregierung und der Bezirksämter (heute Kreisverwaltungen) der Pfalz an, den von der französisch dominierten Hohen interalliierten Rheinlandkommission (IRK) erlassenen und aus deutscher Sicht widerrechtlichen Anordnungen keine Folge mehr zu leisten.

Die französische Besatzungsmacht suchte den passiven Widerstand mit Ausweisungen zu bekämpfen, sodass bis zum 1. November 1923 über 5.800 öffentliche Bedienstete sowie 210 sonstige Berufstätige die Pfalz verlassen mussten, zu denen sich noch etwa 15.000 Familienangehörigen gesellten. Infolge der zusätzlichen Ausweisung von mehr als 5.000 Eisenbahnern betrieb die französische Besatzungsmacht ab März 1923 das gesamte Eisenbahnnetz in eigener Regie (sog. „Regiebahn“). Zudem führten die Franzosen in der Pfalz in hoher Zahl Verhaftungen durch, belegten Wareneinfuhren mit hohen Zöllen und sperrten sämtliche Rheinübergänge. Breite Bevölkerungskreise gerieten infolge der wirtschaftlichen Einbußen in große Not, die Arbeitslosigkeit wuchs enorm und die Inflation erreichte schwindelerregende Höhen. Diese Umstände führten zur allmählichen Erlahmung des Widerstands der pfälzischen Bevölkerung.

Nach wie vor war die Schaffung eines Pufferstaates zwischen Frankreich und Deutschland das Ziel der französischen Politik. Die Verfechter der separatistischen Bewegung, die sich seit dem Hochsommer des Jahres 1923 in der Pfalz entwickelte, schienen der französischen Besatzungsmacht zunächst nicht als geeigneter Partner. Als der bayerische Generalstaatskommissar Ritter von Kahr im Oktober gegenüber dem Reich auf Konfrontationskurs ging, entschloss sich die Spitze der pfälzischen SPD mit ihrem prominenten Vertreter Johannes Hoffmann, ein eigenes Land Pfalz „im Rahmen des Reiches“ zu schaffen. Allerdings sahen sich die Protagonisten der SPD der Pfalz von dem französischen Oberdelegierten, General de Metz, den sie über ihren Entschluss ins Vertrauen gezogen hatten, getäuscht und hintergangen. Als dieser im Kreistag der Pfalz, dem heutigen Bezirkstag Pfalz, diesen Entschluss ohne die Formel „im Rahmen des Reiches“ verkündete, regte sich sofort Widerstand. Der Kreistag lehnte die Bildung eines pfälzischen Staates als Landesverrat ab. Die SPD-Vertreter nahmen alsdann Abstand von ihrem Vorhaben.

Nachdem die Franzosen bereits im preußischen Rheinland der separatistischen Bewegung in ihren Umtrieben freie Hand gewährt hatten, taten sie dies nun auch in der Pfalz. Unter ihrem Anführer Josef Heinz aus Orbis („Heinz Orbis“) übernahmen die Separatisten seit Anfang November 1923 von der Nordpfalz ausgehend allmählich die Macht in der Pfalz.



Französische Truppen in Kaiserslautern

(Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern)

Die Ausrufung der „Pfälzischen Republik“ im Rahmen der „Rheinischen Republik“ durch Heinz am 12. November 1923 brachte das in München eingerichtete „Pfalzkommissariat“ auf den Plan. Dort fiel der Beschluss zur Beseitigung der „Autonomen Pfalz“ samt ihrer Protagonisten. Unter Anführung des bis zu seiner Ausweisung in Zweibrücken lebenden Rechtsanwaltes Edgar Julius Jung verübte am 9. Januar 1924 ein politisches Mordkommando im Wittelsbacher Hof in Speyer einen Anschlag. Diesem fielen neben Heinz zwei seiner separatistischen Mitstreiter zum Opfer.

Bereits im September 1923 war der passive Widerstand von Reichskanzler Stresemann abgebrochen worden. Eine diplomatische Lösung der Pfalzfrage schien erreichbar. Auf Druck Großbritanniens, das seit August 1923 Kritik an der Rheinlandpolitik Frankreichs geübt hatte, untersuchte eine Kommission unter Führung Generalkonsuls Clive Mitte Januar 1924 die pfälzischen Verhältnisse. Sein am 21. Januar im englischen Unterhaus erstatteter Bericht verdeutlichte die Ablehnung der separatistischen Umtriebe durch die Mehrheit der Pfälzerinnen und Pfälzer. Vom 14. bis 16. Februar 1924 handelte ein Sonderausschuss der Rheinlandkommission mit dem Kreis Ausschuss der Pfalz (heute Bezirksausschuss) das Speyerer Abkommen aus. Dieses sah vor, dass die Separatisten abzutreten hatten, der Kreis Ausschuss für einen Monat die Verwaltung des Regierungsbezirks führen sollte. Anschließend sollte die Kreisregierung wieder ihre Arbeit aufnehmen.

Die Separatistenherrschaft in der Pfalz erlebte mit dem Sturm auf das Bezirksamt in Pirmasens am Abend des 12. Februar 1924 einen traurigen Höhepunkt. Dabei verloren durch Lynchjustiz sechzehn Separatisten und zudem sechs Demonstranten ihr Leben. Bei den Vertreibungen der Separatisten durch Demonstranten an den beiden folgenden Tagen in Kaiserslautern, Gernersheim, Bergzabern und Dürkheim kam es ebenfalls zu Toten. Gegen noch manche Widerstände der Franzosen konnte das Speyerer Abkommen zufriedenstellend erfüllt werden, was Kreis Ausschuss und Sonderausschuss der Rheinlandkommission im Mai 1924 mit Genugtuung konstatierten. Der Regierungswechsel in Frankreich im selben Monat sollte zu einem neuen, auf Ausgleich bedachten Kurs in der französischen Besatzungspolitik führen.

23. aktiven PWV-Mitgliedererlebniswanderfahrt nach Madeira



2 große Gruppen von Pfälzerwäldlern starteten im letzten Oktober auf die immer blühende portugiesische Frühlingsinsel Madeira im Atlantik, 900 km westlich von Lissabon. Tausende Bananenplantagen, überall blühende Strelitzien, Hortensien, Weihnachtssterne oder Avocadobäume sind Wahrzeichen der Heimat des Fußballers Cristiano Ronaldo. Angesagt waren je 5 anstrengende Tagestouren, die manchen eingefleischten Wanderer, bei oft mehr als 30 Grad, dazu brachten, bis an die persönlichen Grenzen zu gehen. Einzelne mussten erkennen, dass die Reiseausschreibung, wo auf die notwendige sehr gute Kondition und Trittsicherheit hingewiesen wurde, doch sehr ernst zu nehmen war.

Vom Standort, wenig östlich der Hauptstadt Funchal, wurden täglich neue Ziele und Geheimnisse der Insel erwandert, so z. B. das Serra de Agua Tal, wo schon beim steilen Treppenaufstieg einheimische Bergbauern getroffen wurden, die dort noch in allereinfachsten Verhältnissen leben. Weiter ging es, charakteristisch für die Insel, entlang einer Levada, einem 500 Jahre alten Wasserkanalsystem, mit welchem auf Madeira über fast 3.000 km hinweg die Felder bewässert werden. Ständig wurden Ausblicke auf das Meer oder kleine Dörfer frei, bevor wir in Camara de Lobos landeten, einem malerischen uralten Piratendorf.

Oder über den Boca do Risco, einer Erhebung im Osten, von wo auf einem steil abfallenden Höhenweg über der Nordküste hin manche abenteuerliche Wegpassage überwunden werden musste, bevor, nach steilem Abstieg, der Fischerort Porto da Cruz erreicht wurde.

Unter Leitung von Bernd und Andrea Wallner ging es dann vom Pico de Arieiro (1.816m), wo uns einige der gefühlt 1.000 Tunnel und exakt gezählte 3.293 Stufen in die wilde Bergwelt der Insel

führten. Unendlich viele Auf- und Abstiege durch den nackten Vulkanfels begleiteten uns auf dem sehr anstrengenden Weg durch das Naturschutzgebiet, bis wir unser Ziel am Fuße des Pico de Ruivo erreichten.

Apropos Vulkan – Madeira ist die Spitze eines 4 km tiefen Vulkans, von dem nur ca. 25% als Insel sichtbar sind. Ein Großteil der Häuser ist in den steil abfallenden Fels gebaut, halbsbrecherische Manöver sind nötig, um diese täglich zu erreichen. Auch unser Busfahrer

versetzte manchen von uns mit schier unmöglichen Manövern in Todesangst, wenn er uns zum Startpunkt brachte.

Es folgte ein Ruhetag, den viele nutzten, um Funchal zu erkunden oder etwas Erholung zu suchen. Mancher probierte auch die große einheimische Spezialität Degenfisch. Dieser wird mit langen Angeln in 1.500 m Tiefe gefangen, färbt sich dann beim Hochziehen pechschwarz und beeindruckt mit seinem gefährlichen Gebiss und Aussehen.

Dann stand die „Königsetappe“ an. Eine Gratwanderung über die höchste Erhebung der Insel, den Pico Ruivo (1.862m) entlang einer Gebirgskette, die Madeira von Nord nach Süd unterteilt, verlangte jedem Einzelnen alles ab. Geröll, Lehm und insgesamt etwa 1.000m Auf- und 1200m Abstieg charakterisierten den Tag, welcher aber auch aufgrund der ständig wechselnden Ausblicke und der Topografie unvergesslich bleiben wird.

Abschied nehmen, hieß es nach der Abschlusstour auf den Pico Grande, wo es auf einem alten Pilgerweg, nach einer luftigen Klettertour auf den wohl markantesten Gipfel der Insel ging. Der anschließende Abstieg führte wie auf einer Himmelsleiter fast 1100 m hinab ins Nonnental.

Die Organisatoren haben sich erneut bemüht, den Teilnehmern ein individuelles, erlebnisreiches Programm zu erarbeiten. Ziel war es zum einen, tiefe Eindrücke von Land und Leuten zu bekommen, aber vor allem auch eine attraktive und anstrengende Wanderwoche anzubieten, um die vielen Wanderpläne der einzelnen Ortsgruppen zu ergänzen.

Im nächsten April geht's nach Zypern, zur Insel der Aphrodite. Nähere Infos finden Sie unter www.pwv.de. BW

Achtung – aktuelle Änderung!! Aktive Wanderreise 2024 geht nach Zypern!

Leider muss unsere geplante Wanderreise 2024 nach Pilion in Griechenland auf die nächsten Jahre verschoben werden, da die gesamte dortige Region zuerst von verheerenden Waldbränden und aktuell einer der schlimmsten Flutkatastrophen Europas „zerstört“ wurde. Aus diesem Grund laden wir Sie für das nächste Jahr in einen anderen „griechischen“ Bereich des Mittelmeeres, nämlich nach Zypern, auf die Insel der Götter ein. Weiteren Details finden Sie unter www.pwv.de, bei „Aktuelles“.

BUCHBESPRECHUNG



Von der Hohen Loog bis zum Betzenberg – Neues „Wimmelbuch“ für die Pfalz

Die Pfalz ist eine der schönsten Ecken Deutschlands. Als geborener Pfälzer wusste der Designer Stefan Hitschler das schon immer – und zeigt gemeinsam mit der Illustratorin Diana Lazaru im neuen Pfalz-Wimmelbuch „Wir wimmeln uns durch die Pfalz“ die schönsten Ausflugsziele der Region. Auf 16 liebevoll illustrierten Seiten dürfen sich Betrachter aller Altersgruppen durch eine ebenso traditionelle wie moderne Welt bewegen und sich vom Alltag der Pfälzerinnen und Pfälzer unterhalten lassen. Aufgegriffen werden im Wimmelbuch auch Geschichten und Mythen über die Pfalz – darunter die wohl prominenteste aus dem Pfälzerwald. Denn auf jedem der sieben doppelseitigen Bilder versteckt sich eine Elwedritsch.

„Wir wimmeln uns durch die Pfalz“, Wimmelbuch von Stefan Hitschler und Diana Lazaru, Lipplerbookz Buchverlag, 16 Seiten, 19,99 Euro. ISBN: 978-3-948880-18-7, erhältlich u. a. in der PWV-Geschäftsstelle

GSUCHD



Wandern – Wege – Verein – wer macht mit?

Der PWV sucht engagierte Mitglieder, die

- Spaß an der Natur und einem Ehrenamt haben
- mitgestalten wollen
- den Umgang mit Menschen schätzen und
- Verein und Ziele des PWV unterstützen möchten.

Aktuell müssen folgende Funktionen neu besetzt werden:

Bezirksobmann Saarpfalz für die Betreuung der dortigen Ortsgruppen und mehrere **Bezirkswegewarte** für die Bereiche: „um Obermoschel“, „um Kaiserslautern“, „um Elmstein“, „um Dudenhofen“, „um Landau“ für die Koordination und Pflege der Markierungsarbeit mit den markierenden Ortsgruppen sowie Mitarbeit im Hauptwegeausschuss.

Viele Ortsgruppen freuen sich auch über Unterstützung für die Vereinsarbeit, ob beim Markierungen, Wandern oder dem Hüttdienst – ob gelegentlich oder als Funktionsträger, Vorsitzender, Rechner.... wir freuen uns über jede aktive Hilfe, melden Sie sich!

Wanderfreizeit nach Fahl



Im August verbrachten Wanderfreunde der OG **Frankenthal** eine 5-tägige Wanderfreizeit im Hochschwarzwald. Sie waren im Clubhaus des Ski-Clubs Frankenthal untergebracht. Dieses steht in Fahl, einem Ortsteil von Todtnau. Am ersten Tag fuhr die Teilnehmer morgens mit ihren Autos zu ihrem Ziel nach Fahl. Mittags starteten die Wanderfreunde vom Bärenental über das Löffeltal zum Titisee. Nach einem Aufenthalt am See ging es abends mit dem Bus wieder zurück. Am 2. Tag fuhr die Teilnehmer mit Bus und Bahn nach Hinterzarten. Von dort aus wurde auf dem Mühlenwanderweg bis zum Hofgut Sternen gewandert. Die Langwanderer starteten nach einer Rast durch die schöne Ravenna Schlucht zurück nach Hinterzarten. Am nächsten Tag ging es mit dem Bus zum Feldberg, wo die Langwanderer den Feldbergsteig bis zum Gipfel wanderten. Die Kurzwanderer zogen die Seilbahn vor. Gemeinsam starteten dann alle nach einer kurzen Rast auf der Todtnauer Hütte. Nach der Einkehr ging es weiter über den Fahler Wasserfall zurück zum Clubhaus. Am vierten Tag fuhr die Wandergruppe zum Belchen. Die Langwanderer wanderten bis zum Gipfelkreuz, die Kurzwanderer zogen die Belchen-Bahn vor. Nach einer gemeinsamen Rast im Belchen Haus folgte der Abstieg. Am letzten Tag ging es mit vollgepackten Autos zum letzten Ziel nach Schluchsee. Nach kurzer Wanderung zum Bahnhof wartete dort der Rothaus Express welcher die Gruppe zur Rothaus Brauerei brachte. Dort hatten die Wanderer Zeit zur freien Verfügung. Bei herrlichem Wetter konnte man im Biergarten sitzen oder die schöne Umgebung erkunden. Im Anschluss traten alle mit guter Schwarzwaldluft in den Lungen und schönen Erinnerungen die Heimreise an. DG

Auf ins Montafon nach Galtür



Im August 2023 machte sich die OG **Lug** mit über 30 Wanderfreunden und Gästen mit dem Bus auf den Weg nach Galtür. Auch das beliebte Pfälzer Frühstück durfte nicht fehlen und wurde an einer Autobahnraststätte eingenommen. Unterwegs wurde in Bregenz die Altstadt und der Pfänder besichtigt. In Galtür angekommen erfolgte das Quartier in einem 4 Sterne Hotel. Am nächsten Tag folgte eine Busfahrt zur Bieler Höhe. Manche Wanderer nutzten die

Gelegenheit zur Umrundung des Silvretta Stausees. Ein weiterer Tag wurde zur Fahrt über Serfaus-Fiss ins benachbarte Kaunertal genutzt, um die Gletscherstrasse zu besuchen – ein Naturschauspiel das Seinesgleichen sucht.

Am Tag 3 ging es für die Gruppe mit Gondelbahnen und Sesselliften von Ischgl über die Höhen nach Samnaun. Ein tolles Erlebnis auch bei nicht so gutem Wetter.

Die Rückfahrt erfolgte mit Stopp in Füssen. Hier konnte nach dem Mittagessen noch die Stadt besichtigt werden. KM

50-jähriges Jubiläum



Die OG **Vogelbach** feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass lud die Vorstandschaft um die Vorsitzende Sigrid Odenwald zur geselligen Feier in die Fritz-Claus-Hütte Martinshöhe ein. Zwischen dem leckeren Pfälzer Buffet und den traditionellen Klängen der Vogelbacher Schoppesänger fand sich Zeit für ein paar passende Grußworte der Vorsitzenden. Sie würdigte in diesen die Arbeit der Gründungsmitglieder sowie aller aktiven Akteure und zeigte das ehrenamtliche Engagement der OG auf. Diesen schlossen sich der anwesende Orts- und Verbandsgemeindebürgermeister sowie der PWV-Hauptgeschäftsführer an. In seinem kurzen Grußwort machte dieser deutlich, dass die OG seit Gründung an eine Besonderheit verweise, die eher eine Seltenheit sei. So war von Beginn an immer eine Parität bzw. meist sogar eine Mehrheit der Frauen im Vorstand gegeben. Er hob ebenfalls heraus, dass der Naturschutz und der Einsatz für die Ortsgemeinde, z. B. durch die Pflege der Vogelquelle, im Vordergrund standen. Eine besondere Ehre wurde den drei Gründungsmitgliedern zu teil, die an diesem Abend persönlich, bzw. stellvertretend für ihre ebenfalls 50-jährige Treue geehrt wurden. FB

Jahresausflug ins Tiroler Stubaital

Die OG **Winzeln** hatte in diesem Jahr wieder zum ihrem traditionellen Jahresausflug eingeladen. Wegen der geringeren Teilnehmerzahl hatte man sich einem renommierten einheimischen Busunternehmen angeschlossen. Für acht Tage ging es nach Fulpmes im Tiroler Stubaital.

Dabei standen neben Tagesausflügen moderate Bergwanderungen auf dem Programm. Als Aufstiegshilfen dienten die Stubai Gletscherbahn, die Bergbahn zum Kreuzjoch und der Panoramalift zum Elfer. Tagesausflüge mit Spazierwanderungen und Besichtigungen wurden im Gschnitztal, im Schmirntal, im Sellraintal bei Kühtai und im Ötztal zu Tirols höchstem Wasserfall, dem Stuibenfall sowie nach Seefeld unternommen. Ein Erlebnis war auch die Fahrt mit der Stubaitalbahn nach Innsbruck mit anschließender Stadtführung. Die Abende verbrachte man in fröhlicher Runde, wobei ein Alleinunterhalter zur guten Stimmung seinen Beitrag leistete. ES

Mehrtagesfahrt an die Mosel



Die OG **Waldleinig** zog es dieses Jahr zur gelungenen Mehrtagesfahrt an die Mosel.

Das Foto der Gruppe wurde vor der Geierlay Brücke in Mörsdorf aufgenommen.

Jahresausflug nach Imst in Tirol

Die diesjährige Wochenfahrt Ende September der Pfälzer Wanderfreunde **Schifferstadt** führte diesmal nach Imst. Der 1. Vorsitzende, Harald Hettrich, hatte als Reiseleiter ein tolles und abwechslungsreiches Programm erstellt. Nach der Busreise und dem Bezug der Zimmer bildete der anschließende Begrüßungsschnaps bei Anwesenheit des Hoteliers den Abschluss des 1. Tages. Wer wollte konnte kostenfrei das hauseigene großzügige Hallenbad mit Sauna täglich nutzen. Der 2. Tag begann vormittags mit einer Panoramafahrt in Imst und näherer Umgebung. Nachmittags ging es mit einer Wanderführerin direkt von Imst für die Gruppe der Wanderer in die malerische Rosengartenschlucht hinauf. Die Nichtwanderer hatten die Zeit zur freien Verfügung. Im nahen Bauernhofstadl verbrachten die Wanderfreunde einen Tiroler Abend mit Live-Musik, Tanzdarbietungen einer Trachtengruppe sowie Abendessen. Ein Teil ging zu Fuß, ein anderer Teil wurde per Traktor zum Stadl und wieder zurückgefahren. Am 3. Tag ging es mit dem Reisebus über die Silvretta-Hochalpenstraße bis hoch zur auf 2037 m gelegenen Bühler Höhe. Mit einem einheimischen Reiseleiter wurde der Stausee umwandert, wobei einige der Teilnehmer die Staumauer besichtigten und dort einkehrten. Mittwochs ging es per Bus mit einer sach-

kundigen Reiseleiterin zum Mieminger Plateau und dann zu einem Besuch des sehr bekannten Stifts Stams. Insbesondere die sehr schöne und prunkvoll ausgestattete Klosterkirche brachte die Pfälzer Gäste zum Staunen. Der Abend wurde bei Musik und Tanz ausklingen gelassen. Per Linienbus ging es am nächsten Tag zunächst hinauf nach Hoch-Imst zur Bergbahn-Talstation und von dort weiter mit der Gondelbahn zum Alpjoch. Ein kleinerer Teil unternahm mit einem Wanderführer eine mehrstündige anspruchsvolle Wanderung teilweise über einen Steig mit Einkehr und Verköstigung in einer Jause, während der andere Teil bei Kaiserwetter das herrliche Bergpanorama genoss. Am Freitag ging es per Reisebus ins vordere Oetztal. Dort war für den einen Teil der Gruppe wieder eine Wanderung, für den anderen Teil ein Spaziergang zum Relaxen in einem kleinen Dorf angesagt. In Oetz kehrten wir noch zum Bummeln sowie für Kaffee und Kuchen ein. Abends wurde dann die ereignisreiche Wanderwoche bei einem Glaserl mit alten und neuen Freunden ausklingen gelassen.

HH

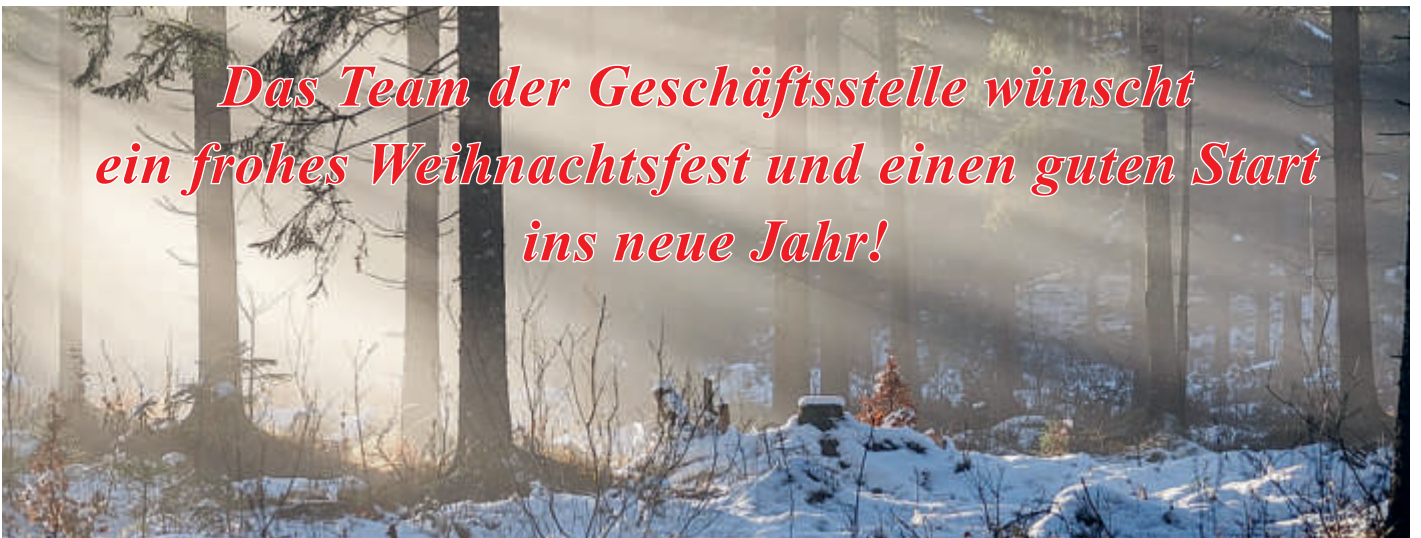
Geocaching an Grundschule



An zwei Terminen im Herbst besuchte der Vorsitzende Martin Schädl der OG **Altdorf-Böbingen** die dritten Klassen der Gäuschule in Böbingen, um ihnen das Thema Geocaching und den PWV näher zu bringen. Nach einer kurzen, aber informationsreichen Einführung in die Thematik, ging es auch schon nach draußen zur ersten gemeinsamen Schatzsuche. Diese führte nahe der Schule und mit Hilfe der GPS-Empfänger, die die Geschäftsstelle zur Verfügung stellte, bald zu den beiden gesuchten Zielen. Voller Eifer lösten die beiden Klassen ihre Rätsel und erfreuten sich über die gefundenen Nachrichten bzw. Schätze. Für die meisten Kinder war es die erste Erfahrung im Geocaching, aber gewiss nicht die Letzte.

MS/FB

*Das Team der Geschäftsstelle wünscht
ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start
ins neue Jahr!*





Alle Infos zum PWW
www.pww.de

BELLARIS

Die reine Pfalz.

www.bellaris.de